

Nachdem Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, sprach er zu ihnen:

Amen, amen, ich sage euch: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr, und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt.

Ich sage das nicht von euch allen. Ich weiß wohl, welche ich erwählt habe, aber das Schriftwort muss sich erfüllen: Einer, der mein Brot aß, hat mich hintergangen. Ich sage es euch schon jetzt, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt: Ich bin es.

Amen, amen, ich sage euch: Wer einen aufnimmt, den ich sende, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

*Johannesevangelium 13, 16-20
(Einheitsübersetzung)*

Jesus stellt mit der Fußwaschung die Machtverhältnisse auf den Kopf. Er, der Sohn Gottes, ist es, der an seinen Jüngern den Dienst verrichtet, den sonst zu damaliger Zeit nur Diener und Sklaven übernommen haben. Dahinter steckt die Botschaft der bedingungslosen, zweckfreien Liebe, die keine Hierarchien kennt. Liebe, die sich im Tun erweisen muss. Diesen Auftrag erteilt Jesus seinen Jüngern und letztlich auch uns.

Ein nicht immer leicht zu erfüllender Auftrag. Geht es ja nicht nur darum, dem älteren Nachbarn beim Einkauf behilflich zu sein oder einen Freund zu einem schwierigen Arztgespräch zu begleiten.

Die Herausforderung besteht darin, auch jenen Personen einen Liebesdienst zu erweisen, die mir nicht so angenehm sind, die mir nicht gut gesonnen sind und mich hintergangen haben, so wie Judas. Jesus weiß genau, dass Judas ihn verraten wird und trotzdem stellt er ihn vor den anderen nicht namentlich bloß, vielmehr wäscht er ihm sogar die Füße und teilt mit ihm das Brot.

Ehrlich gesagt, bereitet es mir oft Schwierigkeiten, diesem Anspruch richtig gerecht zu werden. Aber möglicherweise gelingt es mir ab und an einmal, gerade in Situationen, wo ich einem anderen eher wütend und angriffslustig gegenüberstehe, mich an die Fußwaschung zu erinnern und dann an Stelle von Angriff und Wut eher eine Haltung der Achtung und des Respektes aufzubringen.